

„Dieser Volksentscheid zeigt, welchen Einfluss die NGOs haben“



Von **Jörgen Lauterbach**
Redaktionsleiter Hamburg und NRW

Stand: 11:03 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



WELT-Autor Stefan Aust

Quelle: Oliver Schulze/WELT/Claudia Weidner

Trump zeigt den Europäern, wie man außenpolitisch Fakten schafft – und die deutsche Klimaschutz-Bewegung macht gemeinsames Spiel mit China. WELT-Autor Stefan Aust analysiert die Lage. Schafft der US-Präsident auch in der Ukraine die Wende? Und wie groß ist die Macht der Klima-NGOs?

WELT: Historische Tage in Nahost – mit Hauptdarsteller Donald Trump, der sich als Friedensstifter feiern lässt. Haben Sie den Eindruck, dass die deutsche Öffentlichkeit sich schwer damit tut, diese Leistung des US-Präsidenten anzuerkennen?

Stefan Aust: Da würde ich zwischen der Öffentlichkeit und manchen Medien unterscheiden – da hatte man manchmal sogar den Eindruck, es würde manchen Medienschaffnern nicht so recht in den Kram passen, dass ausgerechnet dieser Trump einen solchen Friedensplan (<https://www.welt.de/politik/ausland/plus68edf43cdd2b5af37a7b6fa6/gaza-streifen-zwei-staaten-loesung-trumps-friedensplan-wird-immer-vager.html>) vorschlägt und auch noch umsetzt. Es ist in der Tat schon erstaunlich, dass Trump – bei allen Bedenken, ob der Frieden nun tatsächlich eintritt und auch bleibt – das in so kurzer Zeit hinbekommen hat. Aber eines muss man ihm lassen: Er packt die Probleme wenigstens an, statt darüber nur endlos zu reden, wie es hierzulande üblich ist.

WELT: Glauben Sie denn – nach all den Erfahrungen, die auch Sie in Ihrem Journalistenleben mit der Situation in und rund um Israel erlebt haben –, dass hier wirklich ein neuer Weg des Friedens beschritten werden kann?

Aust: Es wäre schon ein echtes Wunder, wenn dieses der Beginn eines lang andauernden Friedens wäre. Offiziell unterzeichnet haben den Friedensplan ja nur Ägypten, die USA, Katar und die Türkei als die Garantiemächte des Abkommens, das Waffenruhe, Gefangenenaustausch und humanitäre Zugänge regelt. Israel und Hamas haben die Vereinbarungen politisch akzeptiert, aber nicht selbst unterzeichnet. Die übrigen am Friedensgipfel beteiligten Staaten waren eben nur anwesend und haben nicht unterzeichnet. Das ist schon ein großer Schritt in diesem bisher nicht enden wollenden Konflikt. Und immerhin, das kann man dem Trump-Plan nicht hoch genug anrechnen: Die letzten 20 lebenden Geiseln wurden freigelassen.

WELT: Trauen Sie Trump zu, auch zwischen der Ukraine und Russland einen Deal nach ähnlichem Muster einzufädeln – oder ist vor allem Wladimir Putin dafür kein denkbarer Partner?

Aust: Eigentlich dachte man, der Jahrzehnte alte Palästina-Konflikt ist viel schwieriger zu lösen. US-Präsident Clinton hatte es versucht und war damit gescheitert, alle seine Nachfolger bis auf Trump haben es kaum ernsthaft versucht. Hoffen wir, dass es jetzt zum dauerhaften Frieden führt. Aber um ein Problem zu lösen, muss es erst mal angepackt werden. Das hat Trump sich in Bezug auf den Ukraine-Krieg offenbar leichter vorgestellt. Doch da hat er es offenbar nicht nur mit Putin zu tun, sondern auch mit den Europäern, die jeden Kompromiss als gefährliches Zugeständnis an Putin betrachten und lieber endlos Geld (etwa für die Bezahlung amerikanischer Waffen für Selenskyj) ausschütten, als diesen schrecklichen und hochgefährlichen Krieg zügig – und wenn auch unter Schmerzen – zu beenden.

WELT: Ein Blick ins Inland, Sie wohnen ja selbst in Hamburg: Per Volksentscheid hat sich die Stadt allen Warnungen zum Trotz [eine schärfere Gangart im Klimaschutz verordnet](https://www.welt.de/regionales/hamburg/article68eb969374c7beddb54e5d75/zukunftsentscheid-fridays-for-future-siegt-in-hamburg-und-bestimmt-jetzt-die-klima-politik.html) (<https://www.welt.de/regionales/hamburg/article68eb969374c7beddb54e5d75/zukunftsentscheid-fridays-for-future-siegt-in-hamburg-und-bestimmt-jetzt-die-klima-politik.html>). Wie blicken Sie darauf?

Aust: Das Beispiel dieses Volksentscheides zeigt, welchen Einfluss inzwischen die NGOs haben. Die Klimakleber haben offenbar eine ziemlich große Zahl von Followern, die glauben, wenn die Hamburger ihren CO₂-Ausstoß gen Null fahren, würde der Rest der Welt aufwachen und den menschengemachten klimatischen Weltuntergang verhindern. Eine „Führungsrolle“ müsse Hamburg übernehmen, ausgerechnet. Das für teures Geld eingerichtete Gasnetz soll „abgewickelt“ werden, während gerade zahlreiche neue Gaswerke gebaut werden sollen, um bei Dunkelflaute auf Knopfdruck für Strom zu sorgen.

Da wüsste man gern mal, ob diese Klima-Prediger eigentlich wissen, für wen sie da Propaganda machen. China verdient nämlich reichlich am westlichen Klima-Wahn. Die Technik der großartigen erneuerbaren Energie, 80 Prozent der globalen Solarmodule und etwa 60 Prozent der weltweit installierten Windturbinen stammen aus China.

Kein Wunder, dass China gern die Klimabewegung unterstützt, wie kürzlich in einem Unterausschuss des US-Senats diskutiert wurde. Es ging um den Geldfluss einer in San Francisco ansässigen öffentlich-rechtlichen Stiftung, der Energy Foundation China (EFC). „Sie hat sich offiziell der Förderung des Klimaschutzes verschrieben und ist mit westlichen Umweltorganisationen vernetzt“, hieß es kürzlich in WELT. Es wurden in dem Ausschuss Belege vorgelegt, dass 14 führende Umweltverbände in den USA, die für schärfere Klimagesetze kämpfen, 2023 von der EFC eine Gesamtfinanzierung von mehr als 497 Millionen US-Dollar erhielten. Fazit: „China schmiedet einflussreiche Umweltschutz-Netzwerke, die westliche Länder dazu bringen, Gesetze und Klimaziele im Sinne Pekings zu verschärfen. Sie erhöhen damit die Nachfrage nach chinesischer Technologie.“

Und so übernimmt die Hansestadt Hamburg mit ihren engen Schifffahrtsbeziehungen nach China tatsächlich – wie von den Klimaaktivisten propagiert – eine Führungsrolle: im globalen Klimageschäft.